

Produktiver sein und Corona in Schach halten

Mit dem Wegfall der Homeoffice-Pflicht kehren wieder viele Beschäftigte an ihren Arbeitsplatz im Büro zurück. Doch hat sich dort meist räumlich wenig verändert: Abstandsgebot, Maske und Lüften gelten weiterhin. Mit etwas Pfiff lässt sich der Arbeitsplatz nicht nur sicher gestalten – sondern sorgt auch für mehr Freude am Arbeiten.

VON SABINE SCHWADORF

BITBURG Na, freuen Sie sich auf die Rückkehr ins Büro und zu den Kollegen? Oder haben Sie sich an konzentriertes Arbeiten im Jogginganzug gewöhnt? Mit dem Wegfall der Homeoffice-Pflicht zum 20. März kehrt die Arbeit wieder verstärkt zurück in den Betrieb. Doch meist stehen Schreibtische, Stühle, Lampen und Schränke immer noch so, wie sie vor Monaten verlassen wurden. Die Corona-Vorschriften Abstand, Hygiene, Maske und Lüften (AHA-L-

Regel) sollen dennoch zunächst bis Ende Mai noch gelten. Was nun tun? Schreibtische sperren und Mitarbeiter in Konferenzräume verlagern?

„Als Arbeitgeber sollten Sie sich jetzt mit den Führungskräften überlegen, wie die zukünftige Arbeit im Büro gestaltet werden soll“, rät Dirk Stolze, geprüfter Büroinrichter der Firma Lucky Look in Bitburg. Denn es gelte nun, neue Rahmenbedingungen zu beachten, etwa, wer wann wieder ins Büro komme, ob Büroflächen gespart werden müssten oder ob neue Gesetze gelten. „Wichtigster Punkt: die Mitarbeiter bei allen Entscheidungen mit ins Boot nehmen.“

So weiß Stolze, der seit 1993 Büros mit passenden Möbeln einrichtet, dass es – unabhängig von Corona und seinen Vorschriften – insgesamt 81 Störfaktoren bei der Büroarbeit gibt, wie Untersuchungen herausgefunden haben. Der größte Störfaktor: Lärm. Ob im Zweierbüro, wo der Schall des anderen ungefiltert übertragen werde, oder im Großraumbüro, wo man die Gespräche anderer mitbekomme, man Telefonaten anderer zuhören „müsse“ oder durch nervöse Ticks des Kollegen wie das Kuli-Klicken gestört werde: „All diese Störfaktoren führen dazu, dass wir ein Drittel

Offene Büroeinrichtungen wie hier bei IT Fabrik in Bitburg sind für Beschäftigte wichtig, um zufrieden arbeiten zu können.

FOTO: DIRK STOLZE



der Arbeitszeit unproduktiv sind. In einer technischen Produktion würde man bei solchen Defiziten sofort den Mangel beheben und die Maschine austauschen“, ist der Experte überzeugt. In Büros werde das alles von den Beschäftigten oft einfach nur ertragen und von den Chefs

wenig beachtet.

Beim Lärm sei es etwa wichtig, die Nachhallzeit zu reduzieren. Was meist unbewusst, aber weit aus schwerer als Störfaktor wiegt: Störungen, die das Sichtfeld beeinflussen wie die Beleuchtung, die Entfernung und Sitzposition zum Fenster, Reflexionen oder fehlende Farben. Sie machen drei Viertel aller Beeinträchtigungen aus. „Allein die Tatsache, dass die Beschäftigten im Schnitt pro Arbeitstag 26 Mal vom Schreibtisch aufstehen, führt oft dazu, dass man abgelenkt wird und den Kopf hebt“, sagt der geprüfte Büroinrichter. Ob es der Gang zur Toilette ist, zum Drucker, zum Kollegen oder zum Papierkorb: Jedes Mal verliert womöglich ein anderer Mitarbeiter die Konzentration.

Dabei ist Stolzes Lösung so einfach wie logisch – gerade jetzt, wo sich mit der Rückkehr der Beschäftigten zum Arbeitsplatz im Büro eine neue Chance ergibt: „Nur durch eine andere Anordnung der Schreibtische kann ich sowohl den Corona-Abstand wahren, als auch die Akustik

durch Trennwände und eine clevere Aufteilung in den Griff bekommen und dazu oft noch die vorhandene Fläche besser ausnutzen und womöglich sogar reduzieren“, sagt er. Und was Chefs noch interessiere: „Auch die Produktivität könnte sich so von 65 auf zumindest 80 Prozent steigern.“

Und hier sieht er beide Parteien in einem Boot: „Wer nicht gut arbeiten kann und dauernd gestört wird, muss das artikulieren und weiter nach oben zum Vorgesetzten tragen. Wer etwas von oben verändern will, muss den Beschäftigten das ‚Warum‘ erklären. So kann man etwas ins Rollen bringen.“ Denn nicht selten gebe es Krankmeldungen, weil die Arbeitsbedingungen im Büro nicht mehr zu ertragen sind: „Ein Verlust für beide Seiten.“

Stolze blickt aber auch bei seinen Projekten ein Stück in die Zukunft. Auch wenn Sicherheit, Gesundheit, Flächeneffizienz und Produktivität eine wichtige Rolle spielen, sollen die Betriebe auch für die Arbeit der Zukunft gewappnet sein. „Smarte

Technologie für Büromöbel oder das Buchen eines freien Arbeitsplatzes sind in einer kleinen Firma vielleicht auf den ersten Blick nicht so wichtig, in einem großen Bürogebäude wie einer Bank in Luxemburg über mehrere Etagen wohl doch“, sagt er.

Auch ist für ihn das Büro mehr als ein Schreibtisch, ein Stuhl und ein Schrank. „Es geht hier um ein Arbeitssystem“, sagt er. Und das werde für die Betriebe in Zukunft immer wichtiger, was das steigende Interesse an solchen Fragen zeige. Schließlich hat das Unternehmen Lucky Look mit Sitz in Hamm und Tochterunternehmen in Bitburg etwa den RWE-Campus in Essen mit Büro- und Konferenztechnik ausgerüstet, mehrere Hochschulen begleitet oder Betriebe eingerichtet.

Dass dazu auch Dekoration, Bilder, Farbe, Akustik, ein gutes Klima und Beleuchtung gehören, könne man sogar auf den eigenen Arbeitsplatz zu Hause übertragen. Stolze: „Wichtig ist, dass Sie sich wohlfühlen.“



So könnte ein coronakonformes Büro eingerichtet sein.

Das gilt weiter für Kurzarbeitergeld

TRIER (red) Der Gesetzgeber hat die Verlängerung der Sonderregelungen für die Kurzarbeit bis zum 30. Juni 2022 beschlossen. Zur Gesetzesänderung gehört der erleichterte Zugang zum Kurzarbeitergeld, der Anspruch auf erhöhte Leistungssätze sowie die Hinzuverdienstmöglichkeiten während der Kurzarbeit. Die Änderung kann nach der Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt angewendet werden.

Anspruch auf Kurzarbeitergeld besteht, wenn mindestens 10 Prozent der Beschäftigten einen Arbeitsentgeltsausfall von mehr als 10 Prozent haben. Bis zum 30. Juni wird zudem weiterhin auf den Aufbau negativer Arbeitszeitsalden verzichtet.

Die Bezugsdauer wird für Beschäftigte, deren Anspruch auf Kurz-

arbeitergeld bis zum Ablauf des 30. Juni 2021 entstanden ist, auf bis zu 28 Monate, längstens bis zum Ablauf des 30. Juni 2022, verlängert. Außerdem werden die Bezüge für Beschäftigte in Kurzarbeit, die einen Lohnausfall von mindestens 50 Prozent haben, bis Ende Juni weiterhin aufgestockt – ab dem vierten Bezugsmonat, gerechnet ab März 2020, auf 70 Prozent (77 Prozent für Personen mit Kindern) und ab dem siebten Monat auf 80 Prozent (87 Prozent für Personen mit Kindern) des entfallenen Nettoentgelts.

Ein wichtiger Hinweis für Betriebe: Für die Verlängerung des Bezugszeitraums ist in den Fällen, in denen bereits Kurzarbeitergeld gezahlt wird, gezahlt wurde oder vor der Gesetzesänderung abgelehnt worden ist, eine

(Verlängerungs-)Anzeige erforderlich. Diese kann auch elektronisch eingereicht werden. Weitere Informationen unter www.arbeitsagentur.de/m/corona-kurzarbeit

Bis Ende Juni bleibt es während der Kurzarbeit außerdem weiter möglich, in einem seit Beginn der Kurzarbeit neu aufgenommenen Minijob anrechnungsfrei hinzu zu verdienen. Die Leiharbeit sowie die hälftige Erstattung der während der Kurzarbeit vom Arbeitgeber zu tragenden Sozialversicherungsbeiträge sind von der Verlängerung der Sonderregelungen ab April dagegen ausgenommen.

Das bedeutet, dass Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter ab April 2022 keinen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben.

Tourismus leidet weiter unter Corona

BADEMS (red) Der rheinland-pfälzische Tourismus stand zum Jahresanfang 2022 trotz Lockerungsmaßnahmen unverändert unter den Einflüssen der Corona-Pandemie. Nach ersten vorläufigen Berechnungen zählte das Statistische Landesamt in Bad Ems im Januar 2022 rund 208.000 Gäste. Die Übernachtungen betragen 633.000.

Gegenüber dem Vor-Corona-Niveau im Januar 2020 lag die Zahl der Gäste um 47 Prozent niedriger, die Zahl der Übernachtungen sank um 34 Prozent. Gegenüber Januar 2021, der vom Lockdown geprägt war, stieg die Zahl der Gäste. Befragt wurden alle Beherbergungsbetriebe mit zehn und mehr Fremdenbetten sowie Betreiber von Camping- und Reisemobilplätzen mit zehn und mehr Stellplätzen.

Seminar für Frauen soll digitale Kompetenzen stärken

TRIER (red) Der Frauenmonat März stand mit dem Equal Pay Day am 7. März und dem Internationalen Frauentag am 8. März ganz im Zeichen der Gleichstellung von Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen.

Passend zum diesjährigen Motto „Gerechte Bezahlung in der digitalen Arbeitswelt“ haben die Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Trierer Arbeitsagentur und des Jobcenters sowie die Frauenbeauftragte der Stadt Trier eine Veranstaltung konzipiert, die Frauen für die Herausforderungen der Arbeitswelt 4.0. stark machen soll.

Das Online-Seminar „Digitale Frauenpower – Ihre Zukunftskompe-

tenz“ findet am 31. März von 17.30 bis 19 Uhr statt. Es soll zeigen, wie Frauen, unabhängig von IT-Erfahrung und Alter, Online-Kompetenzen erweitern können, um sowohl beruflich als auch privat im digitalen Raum professionell und stressfrei zu agieren. Die Referentin Corinna Waffender, Expertin für digitales Empowerment und New Work, nimmt die Teilnehmerinnen mit auf eine virtuelle Reise und möchte zeigen, wie digitales Arbeiten Spaß machen kann.

Die Teilnahme am Online-Seminar ist kostenfrei. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es auf www.arbeitsagentur.de/vor-ort/trier/veranstaltungen

Kfz-Handel macht wieder mehr Umsatz

BAD EMS (red) Trotz zunehmender Lieferengpässe im zweiten Halbjahr 2021 erwirtschafteten die Kfz-Händler in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr ein Umsatzplus. Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Landesamtes in Bad Ems lagen die Umsätze 2021 real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 1,2 Prozent über denen des Vorjahres (Deutschland: plus 2,3 Prozent). Nominal, also bewertet zu jeweiligen Preisen, erhöhten sich die Umsätze um 3,9 Prozent (Deutschland: plus 4,9 Prozent).

Im Jahr 2021 verbuchte der Handel mit Kfz 1,1 Prozent höhere reale Umsätze. Mehr Erlöse erwirtschaftete auch der Handel mit Kraftwagen- und Kraftwagenzubehör (plus 2,6 Prozent). Im Wirtschaftszweig „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ überstiegen die Preissteigerungen die nominalen Umsätze und führten zu einem realen Umsatzminus von 0,4 Prozent.

Die Beschäftigung im Kfz-Handel einschließlich Instandhaltung ging 2021 im Vergleich zum Vorjahr allerdings um 2,2 Prozent zurück.

Anhaltende Lieferengpässe drohten den Verkauf von Kfz im Dezember 2021 und führten in der Branche zu einem realen Umsatzminus (minus 8,3 Prozent); nominal verringerten sich die Umsätze um 3,9 Prozent. Die Kfz-Händler setzten real elf Prozent weniger um, die Erlöse in der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen sanken um 7,5 Prozent. Lediglich der Handel mit Kraftwagen- und -zubehör lag mit 3,7 Prozent im Plus. Der Beschäftigtenstand reduzierte sich um 2,1 Prozent.

Produktion dieser Seite:
Nils Straßel

Energiepreisexpllosion trifft kleine Handwerksbetriebe

MAINZ (dpa/Irs) Die rasant gestiegenen Energiepreise machen nicht nur den großen Unternehmen in Rheinland-Pfalz, sondern auch den kleinen Handwerksbetrieben um die Ecke schwer zu schaffen. Und anders als international aufgestellte Konzerne haben die kleinen Firmen nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz nicht die Möglichkeit zu sagen, sie verlagern ihre Produktion ganz oder teilweise ins Ausland, weil ihnen die Energiepreise in Deutschland zu hoch sind. „Es trifft zudem vor allem Branchen, die wegen der Corona-Pandemie sowieso schon stark gebeutelt sind“, sagte Dominik Ostendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Verbandes, der Deutschen Presse-Agentur.

„Wir haben zum Beispiel die Friseurin, die viel warmes Wasser brauchen und mit erheblichen Strom-

kosten zu kämpfen haben“, erklärte er. Bäcker und Metzger benötigten ebenfalls viel Strom. Auch der Blick auf die Preise an den Tankstellen verheißt nichts Gutes: Generell führten die in die Höhe geschellten Ausgaben für Sprit bei praktisch allen Handwerkerinnen und Handwerkern zu erhöhten Transportkosten. In einigen Bereichen wie etwa dem Bau könnten diese Kosten leichter an die Kunden weitergegeben werden, als dies etwa bei Friseurinnen und Frisuren, Bäckern oder Metzger möglich sei.

Um einen Ausweg aus der Misere zu finden, müssten nach Ansicht der Handwerkskammern die Firmen beim Energiesparen und der Umstellung auf erneuerbare Energien unterstützt werden. Einige Betriebe seien wegen Corona bereits an ihre Reserven gegangen und hätten nicht die Mittel, um auf diese Weise aus der Energiepreisklemme zu kommen.



Vor allem auch Friseurin, die höhere Energiekosten nicht so leicht auf die Kunden umlegen können, sind von den steigenden Preisen betroffen. FOTO: ANDREAS ARNOLD/DPA